



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Deutsche Klosterbibliotheken**

**Löffler, Klemens**

**Bonn [u.a.], 1922**

Ordnung und Katalogisierung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32892**

befindet sich die schöne Bibliothek der „Katholischen Missionen“<sup>368</sup>). Die Bibliothek des Kölner Hauses befindet sich noch in den Anfängen.

Nicht unansehnlich, aber noch nicht geordnet und katalogisiert ist endlich die Bibliothek der Lazaristen in Köln; sie besitzt u. a. nicht nur die lateinische, sondern auch die sonst in Köln nicht vertretene griechische Serie der Patrologie von Migne.

An Bändezahl hat also manche unter den neuen Klosterbibliotheken die alten schon wieder eingeholt. Dagegen können sie an Bedeutung ihren Vorgängerinnen nicht wieder gleichkommen. Mit den staatlichen, städtischen und Hochschulbibliotheken können und wollen sie den Wettbewerb noch weniger aufnehmen und beschränken sich heute fast ganz auf die wissenschaftlichen und literarischen Bedürfnisse des eigenen Klosters. Auch hat die wissenschaftliche Bedeutung der alten Klosterbibliotheken weniger auf den Drucken als auf den Handschriften beruht, und in dieser Beziehung können sich die heutigen nur noch wenig entwickeln.

Über die Ordnung und Katalogisierung lassen sich genauere Angaben schwer machen. Aber man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß bei manchen die bibliothekarische Technik ziemlich viel zu wünschen übrig läßt. Das ist eben nur zu leicht das Schicksal von Büchersammlungen, die nur von fachlich nicht vorgebildeten und oft wechselnden „Bibliothekaren“ verwaltet werden können, besonders wenn es diesen, was hie und da vorkommen soll, auch noch an Ordnungssinn und literarischem Interesse fehlt.

Die Klagen sind heute noch in vielen Punkten dieselben, die wir schon bei dem früher mehrfach erwähnten Klosterbibliothekar des 18. Jahrhunderts



finden. In manchen Bibliotheken ist gar kein oder nur ein mangelhafter Katalog vorhanden. Die Bücher stehen durcheinander oder liegen umher. Neu hinzukommende werden nicht katalogisiert und signiert. Ein Entleihregister ist nicht vorhanden oder wird nicht mehr benutzt. Wo jedes Mitglied des Klosters einen Schlüssel zur Bibliothek hat, nehmen manche die Bücher in großer Zahl in ihre Zellen mit und halten sie dort fest, so daß alle Ordnung, Übersicht und Kontrolle verloren geht.

Die sächsische Franziskanerprovinz vom heiligen Kreuze bereitet deshalb gerade jetzt eine Neuorganisation ihres Bibliothekswesens vor. Klosterbibliotheken, die noch nicht genügend geordnet sind, sollen in den nächsten Jahren nicht von dem Hausbibliothekar, sondern von einem „Oberbibliothekar“, der für die Provinz eingesetzt werden soll, neu geordnet werden. Die Signierung soll „nach Disziplinen mit fortlaufender Nummer nach Paderborner Muster“ durchgeführt werden, weil die „gebräuchliche Art, die Bücher nach ihrem Standort in den Fächern zu bezeichnen“, bei einer Verlegung der Bibliotheksräume der Veränderung unterliege. Als Katalogform wird der Zettelkatalog in Aussicht genommen, „weil sich hier eine Verbindung des systematischen und alphabetischen Katalogs ermöglichen läßt“. Leitkarten sollen die Disziplinen angeben (systematische Gliederung), innerhalb der einzelnen Disziplinen die Buchkarten alphabetisch nach dem Autornamen liegen (alphabetische Gliederung). Daneben ist aber auch die Anlage eines rein alphabetischen Zettelkatalogs vorgesehen.

Nach dieser Neuordnung soll dann der Hausbibliothekar einen Standortskatalog in Buchform anlegen.



Für die Zukunft soll der freie Zutritt zu der Bibliothek abgeschafft, und es soll nur noch durch den Bibliothekar, dem allein der Bibliotheksschlüssel anvertraut ist, gegen Quittung ausgeliehen werden. Nachschlagewerke und Predigtliteratur sollen als Handbibliothek von der Hausbibliothek abgetrennt werden; bei dieser wird die Entleihung in ein Buch eingeschrieben. An Außenstehende soll nur noch ausnahmsweise, nur zu wissenschaftlichen Zwecken, nur mit Erlaubnis des Hausoberen und des Bibliothekars ausgeliehen werden.

Als Aufgaben der „Bibliothekszentrale“ des „Oberbibliothekars“ sind ferner die Dublettenverwertung, die Herstellung eines Gesamtkatalogs für die ganze Provinz, sowie Auskunfts- und Buchberatungsstelle vorgesehen.

Vorübergehend ist einmal der wenig glückliche Gedanke aufgetaucht, Maria-Laach, „nicht fern vom Weltverkehr gelegen“, zum Sitz einer großen katholischen Zentralbibliothek zu machen<sup>369</sup>). Ich habe damals außer gewichtigen anderen Bedenken gegen das ganze Projekt darauf aufmerksam gemacht,<sup>370</sup>) daß die Benutzung am Ort dort gar nicht in Betracht kommen, also auch der in dem Plan figurierende große Lesesaal zwecklos sein würde. Ebenso wäre an die ins Auge gefaßten „Kartelle mit anderen großen Bibliotheken“ gar nicht zu denken. Dieser Verkehr hätte ja sonst so vor sich gehen müssen, daß jene Bibliotheken zunächst ihre Bücher nach Maria-Laach schickten, und die „Zentralbibliothek“ sie dann an die Benutzer weitergehen ließe. Abgesehen davon, daß sich keine Bibliothek auf eine solche Art Leihverkehr einlassen könnte, wäre es für den Benutzer viel bequemer, sich gleich mit der anderen Bibliothek direkt